

VON ANETTE ASMUSSEN

Sieben letzte Worte hat Jesus am Kreuz gesprochen. So überliefert es die Bibel. Sieben letzte Worte am Kreuz, „dem Ort tiefster Erniedrigung und der Verlassenheit“, sagt Bernd Gaertner. Für den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Kiel haben diese letzten Worte Jesu in der Passionszeit 2011 eine besondere, eine verbindende Bedeutung. In der Landeshauptstadt bringen sie die Christen ganz verschiedener Gemeinden zusammen. Katholiken, Protestanten, Baptisten und Methodisten beteiligen sich an einer gemeinsamen ökumenischen Ausstellung „Sieben Kreuze zu den letzten Worten“, heißt der Zyklus des Flensburger Künstlers Uwe Appold, bestehend aus sieben Werken, ausgestellt in sieben Kirchen der Landeshauptstadt.

Was hat der Mensch Jesus erlebt in seinen letzten Stunden am Kreuz? Unvorstellbares Leid, Einsamkeit, Hoffnungslosigkeit. „Ich versuche, es authentisch zu fassen“, sagt Uwe Appold. In der Vorbereitung auf seine Arbeit setzt er sich mit Bibelstellen, geschichtlichen Quellen, alten Berichten auseinander. Texte, Musik, Stille – sie braucht der Künstler in seinem langen Findungsprozess. Über 100 Vorstudien entstehen, bevor sich Appold zwischen 1999 und 2000 der Arbeit an den sieben Kreuzen widmet. Er wählte das T-förmige Taukreuz als Form – auch als Antoniuskreuz bekannt. So ein Kreuz war es, an dem Jesus litt und schließlich den Tod fand. Jedes seiner Werke platziert Appold auf einer Stellage. Die Bilder stehen so hoch, dass der Ysopstab, mit dem einst dem sterbenden Christus der Essigschwamm gereicht wurde, ans obere Ende hätte heranlangen können – „so hat der Betrachter eine Vorstellung von der Höhe“.

Ökumenischer Pilgerpfad

Es ist nicht das erste Mal, dass Appold seine „Sieben Kreuze zu den letzten Worten“ zeigt. Bereits im April 2004 waren die Malereien in Köln zu sehen. Ein Buch mit Bildern, Gedanken und Auslegungen ist im Verlag Katholisches Bibelwerk erschienen. Und doch hat die Kieler Ausstellung etwas Einmaliges: Sie verbindet Menschen verschiedenen Glaubens durch einen ökumenischen Pilgerpfad miteinander. „Für dieses Band zwischen den Konfessionen bin ich dankbar“, sagt Uwe Appold. Menschen, die alle Bilder sehen wollen, führt der Weg zu sieben Kirchen verschiedener Gemeinden, in denen jeweils eines der Kreuze zu sehen ist. Diese Kreuze „können die Kirchen zusammenführen in der Betrachtung der Worte Jesu und sind uns so ein Hoffnungszeichen“, formuliert Bernd Gaertner seine Erwartung an die Ausstellung, die er gemeinsam mit dem Künstler konzipierte. Beiden ist es wichtig, das Verbindende verschiedener Glaubensrichtungen in den Vordergrund zu stellen, nicht das Trennende. Das Kreuz als



I.

Vater vergib Ihnen.

Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken. Jesus aber sprach: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“
(Lukas, 23/34)



II.

*Fürwahr, ich sage dir:
Heute wirst du mit mir im
Paradies sein.*

Aber einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: „Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns!“ Da wies ihn der andere zurecht und sprach: „Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen, dieser aber hat nichts Unrechtes getan.“ Und er sprach: „Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!“ Und Jesus sprach zu ihm: „Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“
(Lukas 23/43)



III.

Frau, hier siehe dein Sohn.

Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger dabei, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: „Frau, hier siehe dein Sohn!“ Danach spricht er zu dem Jünger: „Siehe, das ist deine Mutter!“ Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.
(Johannes, 19/26)



IV.

*Mein Gott,
warum hast Du
mich verlassen?*

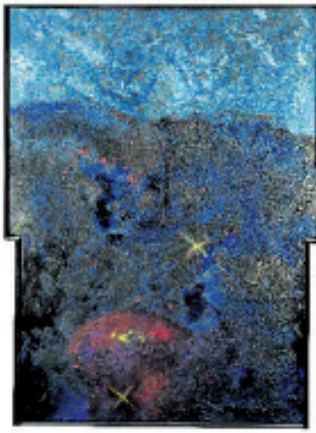
Und um die neunte Stunde rief Jesus laut und sprach: „Eli, Eli lama asabthani?“ Das ist verdolmetscht: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“
(Markus 15/34)



V.

Mich dürstet.

Darnach, da Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, dass die Schrift erfüllt würde, spricht er: „Mich dürstet.“ (Johannes, 19/28)



VI.

Es ist vollbracht.

Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: „Es ist vollbracht“ und neigte das Haupt und verschied. (Johannes, 19/30)



VII.

Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.

Und Jesus rief laut und sprach: „Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!“ Und als er das gesagt, verschied er. (Lukas, 23/46)

DER KÜNSTLER UWE APPOLD



1942 Geboren in Wilhelmshaven
 1962 Bildhauerlehre
 1966 Werkkunstschule Flensburg, Abschlussprüfung für künstlerische Formgebung und Gestaltung
 1985 Berufung in den Deutschen Werkbund
 1998 Lehrtätigkeit an der Nationalakademie Hangzou (China): Abstrakte Malerei
www.uwe-appold.de

Hoffnungszeichen für alle Christen. Das Konzept wirkt. Schon am vergangenen Wochenende machten sich rund 50 Pilger auf den Weg. Drei Kirchen besuchten sie auf ihrem Fußmarsch, hielten Andacht, sprachen Fürbitten und hörten die Auslegung der letzten Worte Christi aus Sicht des Künstlers.

Der Künstler malt Laute

Worte malen – wie geht das? Uwe Appold berichtet von fünf Jahre währenden Vorbereitungen. Von der Auseinandersetzung mit Bibeltexten zur Passionsgeschichte, von historischen Quellen und Melodien, von einem Kompositionsschema, das endlich in der Stille innerer Auseinandersetzung entsteht, kompliziert und komplex: „Jedes Bild hat alles in sich.“ Schwer zu erklären sind sie, die gemalten Worte. Aber sie wirken. Das göttliche, österliche Licht, es scheint auf Leinwand auch in der finstersten Stunde. „Mein Gott, warum hast Du mich verlassen“, ruft der Sterbende und dunkel rinnt die Farbe über die Oberfläche des vierten Kreuzes, Tränen. Er ist nur zu erahnen, der göttliche Schein – doch ist er da. „Wenn ich durchs Dunkel gehe, wo ist da die gute Nachricht?“, hat Uwe Appold sich gefragt. Er gibt seine Antwort mit intensiver Farbgebung: „Selbst in der kaum vorstellbaren Einsamkeit des Kreuzes sind wir nicht verlassen, wenn wir glauben“, signalisiert das immer wieder durchblitzende weiß-gelbe Licht. Der Trost Gottes mag kaum wahrnehmbar sein, doch ist er da und wird uns am Ende erreichen. Und der Künstler gibt in der Komposition seiner sieben Kreuze einen zweiten

Hinweis auf die Antwort, die er gefunden hat. Sie alle scheinen zweigeteilt, schlagen einen Bogen zwischen Betrachter und Licht – es geht hinein ins Bild und wieder hinaus. Eine Wechselwirkung, die alle und alles in der Welt miteinander verbindet: Im Glauben sind wir nicht allein.

Sieben gemalte Worte – sie sind eine Herausforderung für Künstler und Betrachter. Sie machen die Hingabe des Lebens Jesu sichtbar in einer Zeit, in der Christen gemeinsam auf Ostern zu durchs Dunkel gehen. So schaffen sie Gemeinschaft und geben ihren Betrachtern Raum zur inneren Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben. ●

Auszüge aus dem Begleitprogramm

Freitag, 8. April, 19.30 Uhr, Cross-Over Konzert mit Chor und Band, Ev.-freikirchliche Gemeinde (Baptisten), Wilhelminenstraße 12-14 in Kiel.

Freitag, 15. April, ab 14 Uhr: Malworkshop zur Ausstellung für Kinder (Kindergarten bis 2. Klasse) in der Freien Christengemeinde Kiel, Anmeldung unter Tel. 0431-68237.

Freitag, 15. April, 19.30 Uhr: Kirche als Familie? Eine Reise durch die Kirchengeschichte, Jakobikirche, Knoop Weg/Waisenhofstraße

Mittwoch, 20. April, 19.30 Uhr: Ökumenische Andacht zum Abschluss der Ausstellung im Ökumenischen Zentrum, Skandiniendamm 350 in Kiel.

Informationen zum gesamten Begleitprogramm: Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Kiel, Tel. 0431-9797800 o. 9797 801.